Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 5 (1896)

Heft: 48

Artikel: Die Hotel-Industrie (Gruppe XXIII) an der Schweizerischen Landesaustellung in Genf : Fachbericht der Jury für die Gruppe XXIII

Autor: Saft, R.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-522843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 48.

Basel, den 28. November 1896. | Bâle, le 28 Novembre 1896.

Erscheint Samstags | Paraissant le Samedi

Abonnement:
Für die Schweiz:
12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—
Für das Ausland:
12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
20 Cts. per 1 spaltige Petitzeile od. deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
Pour la Suisse:
12 mois Fr. 5.—
6 mois „ 3.—
3 mois „ 2.—
Pour l'Etranger:
12 mois Fr. 7.50
6 mois „ 4.50
3 mois „ 3.—
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
20 Cts. pour la petite ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent moitié prix.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins | 5. Jahrgang | 5me Année | Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. ✱ TÉLÉPHONE 2406. ✱ Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No 21, Bâle.

Die Hotel-Industrie
(Gruppe XXIII)
an der
Schweizerischen Landesausstellung in Genf
vom 15. Mai bis 18. Oktober 1896.

Fachbericht der Jury für die Gruppe XXIII. Im Auftrag verfasst von R. B. Saft, Grand Hotel, Baden.

Baden, den 16. Juli 1896.

Durch Zirkularschreiben des Preisgerichts-Präsidenten, Herrn Gustav Ador, vom 10. Juni 1896 waren sämtliche Gruppenjurys auf den 22. Juni g. J., vormittags 9 Uhr, in die Aula des Universitätsgebäudes in Genf eingeladen worden. Nach Empfang der Instruktionen konnten wir schon am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, unsere Juryarbeiten beginnen.

Die damit betrauten Mitglieder der Jury für die Hotel-Industrie haben sich ihrer keineswegs leichten, noch dankbaren Arbeit nach Pflicht und Gewissen entledigt, obwohl wir uns zum Voraus bewusst sind, nicht jedem unserer Aussteller in seinen Wünschen und Erwartungen gerecht geworden zu sein. Wir müssen bei diesem Anlasse aufrichtig bekennen, dass „viele“ der einzelnen Artikel, die dem Gesamtbetrieb unseres Geschäftes dienen, „nichts Neues“ boten, sondern „als schon dagewesen“ in Zürich 1883 bezeichnet, deshalb bei der Prämierung nicht berücksichtigt werden konnten. Gleichwohl waren wir mit unserer diesjährigen Ausstellung sehr befriedigt, denn die Selbständigkeit, mit der wir durch unser Ausstellungsgebäude in der Genfer-Ausstellung aufgetreten sind, dessen komfortable, fast luxuriöse Ausstattung, sowie dessen vortrefflichen Betrieb während der Ausstellung bei allen Besuchern volle Anerkennung und Würdigung gefunden hat, lässt uns hoffen, dass dadurch wiederum ein Schritt vorwärts gethan wurde zu dem Ziele unserer Vereinigung, unserem Stande die gebührende Achtung und dadurch endlich die richtige soziale Stellung zu erringen. Doch nun zurück zu unserer Arbeit.

Obwohl der Zeitpunkt der Beurteilungsarbeiten jedem Aussteller durch das Preisgericht bekannt gemacht worden war, hatten sich doch nur Wenige dazu eingefunden, so dass wir bei denjenigen Objekten, wo es uns im Interesse des Ausstellers als wünschenswert erschien, das zuvorkommende Anerbieten des Herrn Ch. Meyer, Sekretär der Gruppe 23, nähern Aufschluss geben zu wollen, gern acceptierten.

Bekanntermassen befand sich die ganze Ausstellung der Hotel-Industrie in dem oben bereits erwähnten sogenannten Pavillon. Die äussere Anlage sowohl als Einrichtung und Disposition der innern Räume machen den Erbauern desselben, Herren Grosset & Golay, Architekten in Genf, alle Ehre. Die eigentümliche Leichtigkeit des Baues, verbunden mit einer gewissen Eleganz, geben dem Ganzen ein anmutiges Gepräge, obwohl einige üppige Spätrenaissanceformen und diesem Stil angehörige Elemente mit etwelcher Willkür und froher Laune unserm einfachen schweiz. Chaletstil einverleibt oder in unmittelbare Verbindung gebracht worden sind. Inspiration und Idee dazu waren vorzüglich; wer diese erzeugt oder gar geliefert, wissen wir nicht, jedenfalls kommen sie wenigstens teilweise unserm Vereine zu gute, wogegen die geniale Ausführung des Gebäudes als unbestreitbares Recht den Herren Architekten natürlich verbleibt.

Für die Jury der Hotelindustriegruppe kommt hauptsächlich nur das Innere dieses schönen Baues in Betracht, soweit dasselbe den *Geschäftsbetrieb in seiner Gesamtheit anbelangt.* Hier in diesen glänzenden, luftigen und lichten Räumen, die dem Aeussern des Gebäudes im „Grossen Ganzen“ entsprachen, hatten wir allein unser Urteil zu fällen und sorgfältige Prüfung anzustellen, denn hier hatte der schweiz. Hotelierverein zum ersten Male sein *eigenes Heim* errichtet und zum zweiten Male seines Bestehens seit 1882 Gelegenheit gefunden, sein „Wollen und Können“ durch eine grossartige Kollektiv-Ausstellung dem besuchenden Publikum vor Augen zu führen, die ausserdem noch durch eine technische Abteilung „einzelner Aussteller“ ergänzt und vervollständigt wurde.

Was nun die erstere, die Kollektiv-Ausstellung betrifft, so war dieselbe, was dekorative Ausstattung und praktische Einrichtung anbelangt, fast in jeder Beziehung „mustergültig“.

Bezüglich des Mobiliars des Restaurations-Saales, des Salons und der Schlafzimmer, sowie der mittelalterlichen Weinstube haben wir besonders dessen mannigfaltige künstlerische Gestaltung hervorzuheben und auf die Thatsache hinzuweisen, dass die ausgestellten Möbel mehr von den modernen praktischen Bedürfnissen und nicht allein nur von den überlieferten Stilarten beeinflusst waren, ohne dabei ihre ursprüngliche Abstammung französischer Stileinrichtungen zu verleugnen, obwohl die Auswahl der Stoffe und ihrer Farben mehr dem Privathause als dem Hotelgebrauche angepasst waren. Auch die Küchen-Räumlichkeiten nebst Speise-Kammer, Office und Keller waren, was den praktischen Wert der Einrichtungen betraf, gut zu nennen; liessen jedoch bezüglich ihrer Disposition und knapp zugemessenen Arbeitsfeldes ziemlich viel zu wünschen übrig, ein Umstand, der gleichwohl auf den bedeutenden Geschäftsbetrieb ohne sichtlichen Nachteil, ebenso auf die prompte Bedienung der stossweise kommenden Gäste ohne erheblichen Einfluss geblieben ist. Bei diesem Anlasse wollen wir gerne beifügen, dass dieses Resultat grösstenteils der trefflichen Leitung unseres Geranten zu verdanken ist.

Wir kommen nun zur Beurteilung und Prüfung des „theoretischen Zweiges“ unserer Kollektiv-Ausstellung. Diese Abteilung enthält kurz und bündig ausgesprochen „schwarz auf weiss“ die Gesamt-Entwicklung unser Hôtel-Industrie und unseres Vereins auf der Basis der Jahre 1880 und 1894.

Die hier auf 7 Tafeln graphisch vorgeführte Arbeitsleistung ist höchst wertvoll und macht den Mitgliedern unseres Vereins, welche sich dieser Arbeit unterzogen haben, alle Ehre, denn wir wissen die Schwierigkeiten zu würdigen, welche sich beim Sammeln des Stoffes, bei dessen Prüfung und Sichtung und endlicher Verarbeitung zu einem solch umfassenden statistisch-graphischen Bilde ergeben und die leider *besonders im Wirtsfache* unvermeidlich, abgesehen von der grossen Geduld und Ausdauer, die sie erfordern und stets mit derartigen Stoffsammlungen verbunden sind. Sechs dieser Tafeln geben für genannte zwei Jahre eine, wenn auch nur annähernd genaue Uebersicht sowohl des schweizerischen Hotelbetriebes als auch des Fremdenverkehrs bis ins Kleinste, soweit es erhältlich war, denn auch heute noch, wie vor 14 Jahren besteht die berechtigte Klage, dass viele unserer Kollegen den Wert und die grosse Wichtigkeit dieser Arbeiten nicht einsehen wollen und grösstenteils die ihnen zugesandten Formulare und Fragebogen unbeantwortet lassen. Vielleicht machen hierin nur unsere Fachgenossen von Montreux eine Ausnahme, welche neben der soeben erwähnten schweizerischen Hotel-Statistik eine eigene, auf besondern Tableaux verzeichnete Entwicklung ihres Kurortes und dessen Fremdenverkehrs ausgestellt hatten.

Wie schon gesagt, ist diese äusserst wertvolle statistische Stoffsammlung für unsere Industrie und ganz besonders für unsern Verein von grosser Bedeutung, weshalb wir im allgemeinen Interesse wünschen, dass dieselbe durch Druck vervielfältigt und jedem Vereinsmitgliede zugeschickt werden möchte. Es wäre eine Kompletierung unserer Arbeit, die in einem allgemein gehaltenen Berichte, welcher unmittelbar nach Beendung unserer Jury-Funktionen entworfen und geschrieben, deshalb hauptsächlich nur auf Uebersicht berechnet und den effektiven Gesamteindruck unserer Gruppe-Ausstellung wiedergeben soll, beim besten Willen nicht möglich, auf derartige, wenn auch wertvolle Details, eintreten zu können.

Die siebente Tafel war der Entwickelung und Ausdehnung unseres Vereins allein gewidmet. Für den Berichterstatter, der bei der Gründung und Konstituirung desselben im Jahre 1882 mitgewirkt, war es erfreulich, darauf die stete Zunahme seiner Mitglieder von Jahr zu Jahr verzeichnet zu finden. Unsere diesjährige Ausstellung und dessen geschäftsmässiger Betrieb in unserm *eigenen* schmucken Pavillon, der schon durch sein Aeusseres eine Zierde des Ausstellung-Rayons bildete, lässt uns nicht allein hoffen, sondern erwarten, dass wir uns mit diesem weitern Schritt dem Ziele unserer Vereinigung wiederum genähert haben, d. h. diejenige Anerkennung und Beachtung in der menschlichen Gesellschaft zu erlangen und zu finden, die unserer Industrie gebührt. Wir dürfen aber deshalb auch nie vergessen, dass nicht bloss geselliger Verkehr, sondern die soziale Hebung und Bildung unseres Standes der Hauptzweck unseres Vereins sein und bleiben soll.

Ausser den gemeldeten statistischen Arbeiten waren in dieser Abteilung auch zwei komplete Buchhaltungen aufgelegt, die im Allgemeinen bezüglich ihrer Grundprinzipien denen unserer grösseren Etablissements entsprachen, deshalb als bekannt hier nicht näher erörtert zu werden brauchen.

Fassen wir nun alle durch die Kollektiv-Ausstellung gelieferte Arbeit in seiner Totalität zusammen, so erhielten wir, abgesehen von kleinern Schattenseiten, als endgültiges Resumé: eine prinzipielle Auffassung unserer Hauptaufgabe, gediegene, praktische Einrichtung und betriebsmässige gute Geschäftsführung.

Wir nahmen deshalb keinen Anstand, dem Preisgerichte unseren Hotelier-Verein für seine grossen Bemühungen, die er durch unsere glänzende Ausstellung bewiesen, zu empfehlen und für ihn nach unserem übereinstimmenden Urteil mit vollem Recht die „höchste Prämierung“ zu beantragen.

Wir kommen nun zur Prüfung und Beurteilung der „technischen Abteilung“, deren Ausstellungsraum unmittelbar an denjenigen des theoretischen Zweiges anschloss. Hier in diesem ziemlich grossen, oblongen Saale waren von „einzelnen Ausstellern“ verschiedener Berufsarten hunderte von Objekten aufgespeichert, die alle dem Hotelbetrieb dienen oder zu dessen Einrichtung gehören. Die diversen Gegenstände waren teilweise in drei Reihen auf Tischen, am Boden und den Wänden entlang höchst übersichtlich plaziert und füllten den ganzen Raum seiner Länge nach aus.

Wir müssen gleich von vornherein gestehen, dass wir unter dieser Masse von Küchen-, Keller- und Office-Gerätschaften, allerlei Maschinen, Geschirr u. s. w. „nicht viel Neues“ seit 1883 gefunden haben. Wir geben zwar gern zu, dass fast sämtliche hier ausgestellten Artikel mit dem Prädikat solid, gut und praktisch belegt werden könnten, allein in Bezug auf wirklichen Fortschritt geprüft, auf den es bei der Beurteilung ganz besonders ankommt, hatten wir nur wenige Gegenstände gefunden, die zur Prämierung in Betracht kommen können.

Als etwas „Neues“ gebührt es sich in erster Linie, den *elektrischen Wecker-Apparat* unseres Kol-

legen, Herrn *Mesmer* vom Hotel du Nord in Biel, zu nennen, dessen sinnreiche als ebenso praktische Konstruktion für Passanten-Hotels von nicht zu unterschätzendem Werte sein dürfte. Zum nähern Verständnis dieses Apparates wollen wir hier bemerken, dass die diesem Läutwerk dienende Uhr eine Art Schiffs-Chronometer mit vierzehntägigem Gangwerk ist, welche ausser dem gewöhnlichen, vordern Zifferblatte noch ein zweites auf der oberen Deckelseite des Apparat-Kästchens trägt, dessen Stunden-Einteilung vermittelst messingener Klemmen, deren Anzahl derjenigen der Zimmer des Hotels entspricht, mit Wecker oder Alarm-Glocke verbunden sind, die im Schlafzimmer sich befinden und je nach Wunsch des Gastes auf einen bestimmten Zeitpunkt „gesteckt" oder eingestellt werden können, wobei das Uhrwerk die Ein- und Ausschaltung des elektrischen Stromes besorgt und ihn zur festgesetzten Stunde wirken lässt.

Als zweites beachtenswertes Objekt dieser Abteilung war die verbesserte, aus Kupfer getriebene, mit solider Vernicklung versehene *Zirkulations-Kaffeemaschine* des Herrn *Alfred Diener* in Wädensweil, Kt. Zürich. Abgesehen von ihrer äusseren Eleganz besteht ihr hauptsächlichster Vorteil vor andern in der leichten fast bequemen Reinigung der innern Teile. Es ist dies ein Fortschritt, für welchen wir ebenfalls eine entsprechende Prämierung beantragen konnten.

In dritter Linie unserer Wertschätzung stehen die einfachen, handlichen *Zeitungshalter* der Herren *A. Gehrig-Lichti* in Zürich und *E. Oswald* in Genf, beide zeigen in ihrer Art etwelche Verbesserungen vor andern bekannten Systemen. Ebenso verdienen die Herren *Forestier frères* für ihre *Eisschränke*. sowie die Herren *Bordier, Reymond & Cie.*, beide Firmen in Genf, für die der Hotel-Industrie dienenden *Maschinen, Geräte* und *Werkzeuge* die gleiche Anerkennung.

Was nun noch die Ehrenmeldungen betrifft, welche wir dem Preisgerichte beantragt haben, so wurden die hier folgenden Aussteller angemeldet:

Herr *O. Amsler-Aubert*, Redakteur der „Hotel-Revue", für seine fleissige, umfangreiche Sammlung von Hotel-Ansichten der ganzen Welt;

Herr *A. Hess* zum Pilgersteg in Rüti, Kt. Zürich, für dessen originelle *Springfedermatratze*;

Herren *Odier & Moillet* in Genf für ihre solid erstellte *Wasch-Mange* u. *automatische Kaffeemaschine*;

Herren *Felix Wanner & Cie.*, ebenfalls in Genf, für ihre hölzerne *Teller-Waschmaschine* als ein erster Versuch für Vereinfachung einer zeitraubenden und lästigen Arbeit unseres Hotel-Betriebes. Leider war es uns nicht vergönnt, sie in „Funktion" zu sehen, konnten deshalb ihren grösseren oder minderen Wert ihrer Nützlichkeit nicht ermessen oder prüfen. Ebensowenig war es uns möglich die von Herrn *Robert Schindler* in Luzern nur durch Photographien ausgestellten Objekte, ein *hydraulischer Personen-Aufzug*, sowie eine komplete *Waschhaus-Einrichtung* kaum höher als durch Ehrenmeldung zu würdigen.

Schliesslich sei noch das Diplom genannt, welches wir beim Preisgericht für Herrn *Bührer*, Apotheker in Clarens, beantragten und zwar für seine gediegene und vollständige *statistische Arbeit*, die er im Auftrage des Gastwirte-Vereins in Montreux ausführte und die wir bereits oben in unserm Berichte erwähnten.

Zum Schluss möchten wir noch einen Punkt berühren, der unsere schon über zwei Jahre bestehende *Fachschule* betrifft.

Wir hätten nämlich gerne gesehen, wenn dieselbe ebenfalls bei unserer diesjährigen Ausstellung in Genf durch schulplanmässige Facharbeiten vertreten gewesen wäre, womit wir den Tausenden von Besuchern der Ausstellung nicht allein ein sichtliches, wertvolles Zeugnis abgegeben, sondern auch den wirklichen Beweis dafür geliefert haben würden, dass wir für die Heranbildung unserer zukünftigen Fachgenossen entsprechend gesorgt und es uns heute wirklich angelegen sein lassen, die Berufsbildung und damit die Hebung unseres Standes zu fördern. Es hätte sich schon aus diesem Grunde gewiss der Mühe gelohnt, in dieser besonderen Abteilung unserer Fachausstellung Schulprogramm, Unterrichtsplan und Schulreglement im Druck aufzulegen, dabei die erforderlichen Hilfsmittel zu zeigen, welche beim Unterricht in Anwendung kommen. Aber ganz besonders hätten diejenigen schriftlichen Arbeiten ausgestellt werden sollen, welche die besseren Schüler über täglich in unserm Berufe vorkommende Fragen zu liefern haben, z. B. über Reisen und Reiseauslagen, Aufstellung von Speisezetteln mit Auslage und Kostenberechnung der einzelnen Gerichte, Beschreibungen oder Schilderungen von Land und Leuten, und zwar sollten diese schriftlichen Abhandlungen durch Aufsätze in mehreren Sprachen ausgeführt werden können.

Als letzte Schlussbemerkung sei es dem Berichterstatter erlaubt, das offene Bekenntnis anzuhängen, dass es ihm eine wahre Freude bereitete, von seinen Jury-Kollegen mit dieser Arbeit beauftragt worden zu sein, denn er hat sich durch unsere Fach-Ausstellung überzeugt, dass unser Verein „vorwärts" marschiert. Die jährliche Zunahme seiner Mitgliederzahl, die Entwicklung durch Gründung unserer tüchtig redigierten Fachzeitung und unsere ausgezeichnete Schule sind Errungenschaften, die ihn frühere Enttäuschung vergessen und die bestimmte Hoffnung hegen lassen, dass seine bei der Vorversammlung am 11. Februar 1882 in Bern aufgestellte Devise „Ehre für unseren Beruf und unseren Stand" von jedem unserer Kollegen heute als heilige Pflicht und höchstes Ziel unseres Vereins betrachtet wird.

Verpfuschte Statistik.

Wir lesen in der Berliner „Nat.-Ztg.":

„Ein Sekretär der englischen Gesandtschaft in Bern hat seine Mussestunden dazu benutzt, über eine Frage Erhebungen anzustellen, mit welcher sich gewiss schon sehr viele in Gedanken beschäftigt haben, nämlich mit der, wieviel Gewinn die Schweiz von ihren Fremden ziehen mag. Nach den „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien" bestanden im Jahre 1894 in der Schweiz 7637 Gasthöfe, die, die sogenannten Pensionen eingerechnet, zusammen über 82000 Betten verfügten. Das in diesen Unternehmungen angelegte Kapital belief sich auf nahezu 410 Mill. Mark, das sich im Durchschnitt zu $7\frac{1}{2}$ Prozent verzinste; dies würde einer jährlichen Einnahme von insgesamt $30\frac{3}{4}$ Millionen gleichkommen. Bei dieser Annahme würde auf jeden der Gasthöfe nur ein Jahresertrag von etwas über 4000 Mk. kommen, und wenn man bedenkt, dass auf eine Anzahl von Riesenhotels jedenfalls ein Vielfaches dieser Durchschnittseinnahme gerechnet werden muss, so sollte man meinen, dass es auch viele recht bescheidene Gasthäuser unter der bekannten Zahl gibt. Zu den Gästen der Schweiz sendet Deutschland das grösste Kontingent, nämlich 30,7 Prozent. England kommt, was ebenfalls manche nicht werden glauben wollen, erst in weitem Abstande an zweiter Stelle mit 20,7 Prozent unter den Besuchern der Gasthöfe. Der Schweizer selbst ist noch seltener in den Herbergen seines Landes zu finden, nämlich erst mit 18,9 Prozent der Besucher. Dann folgen Frankreich mit 10,8, Amerika mit 6,8; der Rest verteilt sich auf das übrige Ausland. Zur Bedienung dieser Gästeschar sind 26810 Personen beschäftigt, die zusammen einen Jahreslohn von 6150000 Mk. erheischen, sodass durchschnittlich jeder der Angestellten nur ein Gehalt von etwa 230 Mk. bezieht. Das ist ein Beweis, wie sehr die Bedienten auf die Trinkgelder der Gäste angewiesen sind, wenngleich auch in Anschlag zu bringen ist, dass die meisten schweizerischen Gasthäuser nur einige Monate im Jahre geöffnet sind."

Für deutsche Reisende geht aus jenen Verhältniszahlen hervor, dass sie wenigstens in dem grössten Teile der Schweiz deutsche Geschäfts- und Verkehrssprache, deutsche Tischkarten u. dgl. verlangen dürfen, bemerkt hierzu die „Nat.-Ztg."

Die gesamten „Erhebungen", welche der betr. Engländer gemacht, bestehen in weiter nichts, als dass er einige der jährlichen Saisonberichte des Schweizer Hotelier-Vereins und die in Genf ausgestellt gewesene Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1894 eingesehen und sich aus diesen diversen Zahlen etwas zusammengeflickt hat, das er nun als „eigenes Fabrikat" an die grosse Glocke hängt. Auch die von den „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien" für das Jahr 1894 angegebene Zahl von 7637 Gasthöfen ist total falsch, sie hat sich gebildet, indem die Zahl der mit Beherbergungsrecht versehenen Etablissemente und diejenige der mit dem Fremdenverkehr in Beziehung stehenden Hotels und Pensionen und Kuranstalten, welche bei den erstgenannten schon mitgerechnet sind, einfach zusammengezählt wurden. Hieraus ergiebt sich natürlich, dass auch die daraus gezogenen Schlüsse und Berechnungen total unrichtig sind. Wo z. B. die $7\frac{1}{2}$% Verzinsung des rund 520,000,000 Fr. betragenden Anlagekapitals hergenommen sind, ist uns unklar; denn anno 1893 betrug der Ueberschuss der Einnahmen 6,81% und anno 1894: 6,7% oder in Summa 1893: 33,596,000 Fr., 1894: 31,505,475 Fr. Von diesen Ueberschüssen gehen noch ab: die Assekuranzgebühren, der Unterhalt und die Reparaturen der Gebäude und Mobilien, sowie deren Amortisation, und erst dann ergiebt sich die Nettoverzinsung des Kapitals, welches zum weitaus grössten Teil in Hypotheken besteht und daher nicht als Gewinn der Hoteliers gerechnet werden kann. Der durchschnittliche Jahresertrag per Fremdenetablissement ist nicht, wie der englische „Statistiker" sagt, 5000 Fr., sondern rund 1893: 24000 Fr., 1894: 18500 Fr., denn der Gesamtertrag ist nur auf 1383 bezw. auf 1693 Etablissements zu repartieren, nicht aber auf 7637.

In etwas geringschätzigem Tone führt der Engländer bezüglich der Frequenz der verschiedenen Nationalitäten an, dass der Schweizer selbst ein verhältnismässig seltener Gast in den Herbergen der Schweiz sei. Dem gegenüber möchten wir ihm folgendes Rechenexempel aufgeben: Wenn die Schweiz mit ihren 3 Millionen Einwohnern 18% der die schweizer Hotels besuchenden Reisenden stellt und Deutschland mit 40 Millionen stellt deren 30%, welche von den beiden Nationen partizipiert dann im Verhältnis mehr am Fremdenverkehr der Schweiz?

Die Zahl der Angestellten setzt der „Statistiker" auf 26,810 an, in Wirklichkeit waren es anno 1893 25,880 und erhielten dieselben zusammen einen Jahreslohn von 9,300,000 Fr. oder rund 360 Fr. per Kopf. Rechnet man für Kost, Logis etc. im Durchschnitt per Jahr und Kopf 300 Fr., oder im Ganzen 7,764,000 Fr. hinzu, so ergibt sich eine Gesamtauslage für Personal von 17,064,000 Fr., d. i. 17,39% der Jahreseinnahme oder 3,45% des Kapitalwerts. —

Man braucht sich gar nicht zu wundern, dass falsche Vorstellungen über die Rendite des Fremdenverkehrs nach aussen hin immer mehr an Boden gewinnen, wenn die wirklichen Thatsachen in absichtlicher oder unabsichtlicher Weise entweder lückenhaft oder entstellt wiedergegeben werden, wie es in obigem Artikel der Fall ist.

Die „Nat. Zeitg." zieht aus obigen Zusammenstellungen den Schluss, dass die Deutschen wohl mit Recht deutsche Verkehrssprache und deutsche Tischkarten in der Schweiz verlangen dürfen, mit andern Worten, die übrigen 70% der Schweizerreisenden sollen sich nach ihnen richten. Bescheiden klingt das gerade nicht.

Kleine Chronik.

Schwyz. Die Arth-Rigibahn beförderte im Monat Oktober 4600 Personen (1895: 5331).

Chemnitz. Frau Ernestine verw. Tonndorf führt da Hotel Römischer Kaiser in unveränderter Weise auf ihre alleinige Rechnung weiter.

Cannes. Wie wir vernehmen ist die Saison an der Riviera noch sehr ruhig, immerhin etwas lebhafter als voriges Jahr um diese Zeit.

Luzern. Das Gasthaus zur Krone am Weinmarkt hat Herr alt Reg.-Rat Danioth zum Grand Hotel in Adermatt an Herrn Josef Schilliger-Regli von Weggis verkauft.

Köln. Hotel Europäischer Hof, das erst kürzlich Herr Wey verkaufte, übernahm von diesem Herr Peter Urban, Besitzer der nebenanliegenden Hotels Antonetty (zur ewigen Lampe).

Jubiläum. Wie uns mitgeteilt wird, feiern Herr und Frau Tschumi im Hotel Beau-Rivage in Ouchy am 8. Dez. ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren den Jubilaren zum Voraus aufs herzlichste.

Arosa. Die Fremdenliste ist schon gewachsen. Sie weist für Mitte November 165 Gäste auf. Der Kurverein wird für Freihaltuug der Wege, Erstellung einer Eisbahn auf dem obern See und für Schlittelbahnen sorgen.

Basel. (Mitgeteilt vom Oeffentlichen Verkehrsbureau) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats Oktober in den Gasthöfen Basels 13,710 Fremde abgestiegen. (Oktober 1895: 11,791).

Genf. Der Fesselballon der Genfer Landesausstellung hat im ganzen 2279 Auffahrten ausgeführt. Die Unternehmer, die Herren Baud von Lausanne, werden an der nächstjährigen Ausstellung in Brüssel die gleiche Luftschifferei einrichten.

Bäder in Baden.* Wie bereits gemeldet, tritt mit Ablauf dieses Jahres der Inhaber der Kasino-Restauration, Herr Torscht, von seinem Posten zurück. An seine Stelle hat die Kasino-Gesellschaft Herrn Ch. R. Rösch, während der Ausstellung Restaurateur in Genf, gewählt.

Montblanc-Bahn. Ein französischer Bergingenieur will einen horizontalen Tunnel in diesen Berg bohren, und von seinem Endpunkt soll bis zum Gipfel des Alpenriesen ein elektrischer Aufzug in einem senkrechten Schacht von 2,4 Kilometer Länge hinaufführen. Die Zeit der Auffahrt soll 30 Minuten betragen.

Bern. In einem Gasthof stiess sich ein achtzehnjähriger Kochlehrling das Messer in die Brust. Der Stoss glitt an einer Rippe ab, und der Arzt hofft, die Verletzung werde nicht tötlich sein. Wegen einer Liebelei hatte man dem jungen Manne Vorstellungen gemacht und ihm mit Entlassung gedroht. Die rasche Tat erfolgte, nachdem er einen Ermahnungsbrief seiner Mutter, die Wittwe ist, gelesen hatte.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste v. 7. Nov. bis 13. Nov. 1896: Deutsche 533, Engländer 474, Schweizer 142, Holländer 68, Franzosen 86, Belgier 46, Russen 73, Oesterreicher 25, Amerikaner 37, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 36, Dänen, Schweden, Norweger 22, Angehörige anderer Nationalitäten 11. Total 1553, darunter waren 64 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 1514.

Um fortwährend sich wiederholenden Verwechslungen vorzubeugen, teilt die **deutsch-schweizerische Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil** mit, dass sie an der „Obst- und Weinbau-Genossenschaft Wädensweil", einem Privatunternehmen, in keiner Weise beteiligt ist und dass die Getränke der letzteren nicht unter der Mitwirkung oder Kontrolle der Anstalt oder des Direktors, Prof. Dr. Müller-Thurgau, hergestellt werden.

Berlin. Das Hotel Viktoria, Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstrasse, und das daranstossende Haus Friedrichstrasse 87, sind für $4\frac{1}{2}$ Millionen Mk. ferner das anstossende Hotel Imperial, Unter den Linden 44, für den Preis von 2,300,000 Mk. verkauft worden. Käufer dieser Besitztümer ist Herr Gustav Gumpel, der, wie wir hören, an Stelle dieser drei Häuser einen modernen Prachtbau zu errichten beabsichtigt, dessen Bestimmung ein grosses Hotel sein dürfte. Herr G. Gumpel besitzt auch schon das frühere Grundstück Hotel Union, Jägerstrasse 73, vorher Schmelzers Hotel.

Internationaler Eisenbahnverkehr. In den letzten Tagen haben in Nürnberg Konferenzen stattgefunden über die Einführung eines neuen direkten Schnellzuges von Berlin nach Mailand via Nürnberg, Stuttgart, Singen, Schaffhausen, Eglisau, Horgen, Zug, Goldau auf den Zeitpunkt der Eröffnung der beiden letzten Moratoriumslinien und der Gotthardstrecke Zug-Goldau. Der Schnellzug würde in Berlin abends 8 Uhr abgehen, morgens 9 Uhr Stuttgart und nachmittags 1,30 Zürich berühren und nachts 10 Uhr in Mailand eintreffen, also eine Fahrdauer von nur 26 Stunden beanspruchen.

Ein eigenartiger Schwindel wird von Rom aus in Scene gesetzt und wenn wir auch annehmen dürfen, dass nicht leicht einer darauf eingehen wird, so wird es nichts schaden, wenn wir dennoch davor warnen. Der bezügliche, auch an Schweizer Hotels versandte Prospekt, spricht von einer permanenten Ausstellung einer Arbeiter-Union in Neapel und zeigt denjenigen, an welche dasselbe gerichtet ist, an, dass ihnen das Ausstellungskomitee auf Anraten des Unterzeichners des Prospektes, ein Giuseppe Bonfarivo, das *Ehrendiplom verliehen habe*, als Anerkennung für die an der *Genfer Ausstellung* in Gruppe 23 ausgestellten Gegenstände. Das Ehrendiplom sowie ein emaillirtes Kreuz mit dem Bilde des Königs Humbert seien gegen vorherige Einsendung von 40 Fr. erhältlich. Hoffentlich genügt dieser Hinweis. um unsere Leser vor einem Reinfall zu bewahren.

Ein grosses schweizerisches Kanalprojekt. Es soll von Basel aus ein Kanalnetz in das Innere der Schweiz ausgeführt werden, dessen Hauptrouten sein würden: 1. Basel-Laufenburg-Flaach-Frauenfeld-Sulgen-Romanshorn und Basel-Flach-Schaffhausen. 2. Rhein-Solothurn-Biel-Neuenburg-Genfersee und Biel-Bern-Thunersee. 3. Rhein-Zürich-Luzern. Die Hauptfracht wird die Steinkohle bilden, deren Transport auf dem Wasserweg bedeutend billiger zu stehen kommt, und als Rückfracht würden Holz, Steine und der Lehm aus dem Gebiete der Aach dienen. Als Schiffe sind kleine Dampfer vorgesehen, die auch für den Personenverkehr eingerichtet werden; die Frachtschiffe werden ins Schlepptau genommen. Für die Eisenbahnen entsteht zwar ein geringer Ausfall an Fracht, doch wird derselbe durch die bedeutend billigeren Kohlen reichlich gedeckt. Nach den Mitteilungen des Herrn Nicot hätten finanzkräftige Männer ihr Beteiligung an dem Werke zugesagt. Einstweilen liefern sie die Mittel zu den Vorstudien.